

# Volkszeitung

Nr. 86.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, mit dem Datum des darauffolgenden Tages. Anzeigenpreis: die 7 gesp. Millimeterzeile 10 Gr., im Text 40 Gr. Stellenbesuche 50%, Angebote 25% Rabatt. Ausland 50% Zuschlag.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Zamenhofs 17, III-16  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich 5-6 Uhr.  
Telephon des Schriftleiters: 28-45.

Der Abonnementspreis für den Monat Dezember beträgt Zloty 2,40, wöchentlich 60 Groschen, zahlbar beim Empfang der Sonntagsnummern. — Für das Ausland 25 Prozent Zuschlag. — Für Amerika einen Dollar monatlich.

2. Jahrg.

## Politische Glossen.

Wenn ein Vertreter der Minderheiten im Sejm oder im Stadtrat über die Bedrückungspolitik in Polen klagt, so erhält er stets von den Chauvinisten die Antwort: „Wir, die Wirte in Polen, sind toleranter als dies alle Gesetze und Minderheitenverträge vorgesehen haben. Nur ihr Deutschen, Juden und andere Minderheiten geht in eurem Chauvinismus zu weit. Ihr wollt germanisieren. Wir aber wollen mit euch zusammenarbeiten. Ihr aber meidet diese Zusammenarbeit.“

Auch Schreiber dieser Zeilen sind diese Worte von den Führern der Chadecja und Erdecja zugeworfen worden, als er die Unterdrückungspolitik im Lodzer Stadtrat geißelte. Jeder Angehörige der Minderheiten aber, wenn er auch im Nationalitätenopportunismus weit vorgerückt ist, weiß, daß diese Worte nur Demagogie und darauf berechnet sind, die Indifferenten zu verwirren. Wie diese Aussichten z. B. der Chadecja in Wirklichkeit aussehen, zeigt ein Artikel des „Kurjer Łódzki“, das Organ der Chadecja, der vor drei Wochen erschienen ist. Zwar bezieht sich dieser Satz, den wir aus dem Artikel nachfolgend anführen, auf die Ostgebiete, doch erhalten aus demselben auch die anderen Minderheiten die Antwort. Denn auch sie werden stets als „Staatsfeinde“ bezeichnet. Wir nehmen zu dieser Äußerung erst heute Stellung, weil wir hofften, noch mehr über die wirklichen Absichten der Chadecja zu erfahren. Scheinbar darf die Redaktion nicht weiter aus der Schule plaudern. Herr M. Prószynski schreibt an die Adresse der Demokratie also:

„Ergötzlich ist der Glaube, daß die Polonisierung der Ostgrenzen ohne Widerstand erfolgen kann. Im Gegenteil muß jeder einigermaßen klar denkende Mensch wissen, daß die Agitatoren, die den Staat bekämpfen, ohne Kampf nie das zulassen werden, was das Polentum stärken könnte. Deswegen muß man stets den Vorschlag in sich tragen, den Kampf jederzeit aufzunehmen. Denn nur auf diesem Wege, d. h. durch verstärkte Energie und Aufnahme des Kampfes kann die polnische Macht in den Ostgebieten gefestigt und der Widerstand der Staatsfeinde gebrochen werden.“

Wenn man aber dem Kampfe in einer Zeit aus dem Wege gehen will, in der die Feinde schwach sind, so stärkt man deren Kräfte und ruft bei ihnen eine ständige, chronische Angriffslust hervor. Dadurch stärkt man die Staatsfeinde und verringert die Macht des Staates.“

Diese Sprache ist so klar, daß sie jeder versteht. Die Herren Chauvinisten haben also nur Kampf, nie aber eine Verständigung im Auge. Sie haben ihr klares Gesicht gezeigt. Die Minderheiten und die polnische Demokratie müssen jetzt wissen, wie sie sich der „Chjena“ gegenüber einzustellen haben.

Der „Kurjer Warszawski“ brachte am vorvergangenen Sonntag aus Anlaß der Spenden-sammlungen „für die unbefreiten Gebiete“, die vom polnischen Westmarkenverein veranstaltet wurden, einen Aufruf, der zu den vorstehenden Ansichten der Chadecja sehr schön angereicht

## Wofür die Steuern verwendet werden.

Für das Militär und die Polizei 57 Millionen, für die Arbeitslosen 6 Millionen, für das Unterrichtsministerium 2 Millionen.

Das in zweiter Lesung vom Sejm angenommene Zusatzbudget sieht Ausgaben in Höhe von 124 148 291 Zloty vor. Die Ausgaben verteilen sich wie folgt:

Für den Sejm und Senat . . . . .	39 330 Zl.
Für den Ministerrat . . . . .	391 382 „
Für das Außenministerium . . . . .	1 869 276 „
Für das Kriegsministerium . . . . .	24 556 625 „
Für die Polizei . . . . .	32 312 470 „
Für das Finanzministerium . . . . .	16 342 900 „
Für das Unterrichtsministerium . . . . .	2 799 439 „
Für das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge . . . . .	6 675 000 „
Für landwirtschaftliche Reformen . . . . .	11 457 000 „

Der Rest in Höhe von 27 Millionen Zloty verteilt sich auf die anderen Ministerien.

Aus obiger Zusammenstellung ist ersichtlich, daß das Militär und die Polizei eine erhöhte Ausgabe von 57 Millionen erfordern, was ungefähr 45 Prozent des Zusatzbudgets ausmacht. Die Ausgabe für das Kriegsministerium in Höhe von 24 Millionen Zloty ist nicht

etwa für eine bessere Ernährung des Militärs bestimmt, sondern für die Anschaffung von neuem Kriegsmaterial. Die Polizei braucht 32 Millionen Zloty. Davon sind fast 20 Millionen Zloty für die Organisation der Grenzpolizei in den Ostgebieten vorgesehen. Die Verstärkung der Polizei ist als neueste Reform gedacht, um in den Ostgebieten Ordnung zu schaffen. Die übrige Polizei braucht 12 Millionen Zloty. Wahrscheinlich dürfte dieser Betrag ebenfalls zur Vergrößerung der Polizei verwendet werden. In Warschau ist man nämlich der Meinung, daß eine starke Polizei die beste Stütze der Regierung gegen den „inneren Feind“ ist.

Zu diesen Ausgaben steht die Ausgabe für das Unterrichtsministerium in einem schreienden Mißverhältnis. Für dieses Ministerium ist ein Zusatzbudget von sage und schreibe 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Zloty vorgesehen. Die Arbeitslosen sind mit 6 Millionen Zloty bedacht. Und da sage noch einer, die Regierung hege den Militarismus und vergesse vollständig von den Arbeitslosen.

Wir gehen halt immer mit dem Fortschritt mit!

werden kann. In dem Aufruf heißt es: „Gegen die Grenzen brandet eine politische Agitationswelle, eine Germanisierungsaktion, eine tägliche ökonomische Expansion, die eine bewaffnete Wiedervergeltung anstrebt. Gegen diese Versuche haben wir keine Festungen, Berge und Flüsse. Als Schutz müsse die männliche polnische Brust dienen, die Wachsamkeit der ganzen Nation und die Stärke der polnischen Seele.“

Wer diese Worte liest, muß annehmen, daß das Soldatenspielen bald wieder losgeht. Anstatt das Volk zu beruhigen und die so oft genannte Verständigung tatsächlich anzustreben, wird mit dem Feuer gespielt, wird von einer Gefahr gesprochen, die nur in den Hirnen unsrer Chauvinisten besteht.

Der Aufruf ist vom Sejmmarschall Rataj, Senatsmarschall Trampczynski, Premierminister Grabski, Kardinal Rakowski, Bischof Gall, Generalsuperintendent Bursche, von dem Präsidenten der Postsparkasse Hubert Vinde u. a. unterzeichnet.

Ob diese Herren mit ihrem Einverständnis auf dem Aufruf stehen? Bei Bursche zweifeln wir nicht, denn dieser Herr hat in dieser Beziehung schon einen „sehr guten“ Namen. Ein guter Name als Seelenhirte ist diesem Herrn weniger wichtig.

Ebenfalls zur Hebung der Stimmung hat die Abgeordnete der Endecja, Sokolnicka, in einer Interpellation angefragt, warum der Prozeß gegen den „Deutschtumsbund“ nicht stattfindet, trotzdem seine Verbrechen vor einem Jahre festgestellt wurden.

Die edle „Hyäne“ will also unbedingt Blut sehen.

Einen Lichtblick in die Duselei der polnischen Parteien hinsichtlich der Minderheitenfrage gewährte am vorvergangenen Sonntag in Lodz der Nestor der Polnischen Sozialisten, Senator Limanowski. Der greise Sozialistenführer stellte in seiner Rede die Forderung auf, daß den Minderheiten in den

Ostgebieten das Selbstbestimmungsrecht gewährt werden muß. Kulturelle oder nationale Autonomie verwarf Limanowski ganz entschieden. Für diese erklärt er sich nur dann, wenn sie die Minderheitenvölker selber verlangen. Seiner Ansicht nach müßten die Ostgebiete nur als Föderativstaaten mit Polen zusammenarbeiten.

Der Unterschied zwischen rechts und links ist also sehr kraß. Auch in der P. P. S. Dort die Faust und der Kampf, hier weitgehendste Freiheit. Hoffentlich steht und bleibt Senator Limanowski mit seiner Ansicht in Polen nicht allein.

Der jüdische Abgeordnete Grünbaum, der Gründer des Minderheitenblocks, bespricht in jüdischen zionistischen Blättern die Vorbereitungen der polnischen Parteien zur Aenderung der Wahlordnung. Abg. Grünbaum sieht in einer abgeänderten Wahlordnung nur eine Waffe gegen die Juden. Darauf erklärt er, daß die Juden schon einmal bewiesen haben, daß sie sich zu wehren verstehen. Er meint dabei den Minderheitenblock und warnt vor den Folgen dieser Bedrückungspolitik. Das Rezept, das die Rechten jetzt anwenden wollen, stammt von Stolypin, der damit die 3. russische Reichsduma umgestaltete. Diese Stolypinsche Politik hat sich gerächt. Die Bemühungen der polnischen Rechten könnten dasselbe Ergebnis bringen. Herr Grünbaum spricht also ebenfalls klar.

Senator Woznicki, der dreitägige Vorsitzende im „Wyzwolenie“-Klub, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er und sein Klub eine Zusammenarbeit mit der gesamten Linken erstrebe und bei Neuwahlen einen Block der Linken zu bilden gedente. Dieses radikale Mittel den Rechten gegenüber müßte allen Linken im Sejm ernstlich zu denken geben. Es ist nach dem zweijährigen resultatlosen Ringen mit den Chauvinisten Polens endlich Zeit, daß sich auch die übrigen Fraktionen zu diesem Vorschlag klar äußern. Denn ein Block der Linken bei Wahlen ist undenkbar, wenn vorher keine Zusammenarbeit erfolgt. Deshalb als Rezept: Ausarbeitung eines klaren Programms aller Linken. L. K.





Für die deutsche Wählerschaft.

Die Empfangsstunden in der D. U. P. (Zamenhofstraße 17, II. Stock) wurden endgültig, wie folgt, festgesetzt:

Table with columns: Mon. tag, Diens. tag, Mitt. woch, Donners. tag, Frei. tag, Sonn. abend. Rows list various officials and their office hours.

Interessenten, die in irgendeiner Sache Rat und Hilfe benötigen, werden ersucht, sich an die einzelnen Vertreter und Instanzen der D. U. P. nur in den oben angeführten Empfangsstunden zu wenden...

teilt das Parteisekretariat der D. U. P. täglich Auskünfte über Umsatz-, Einkommen- und Mietssteuer, in Rechts- und Krankentassenangelegenheiten und in Wohnungs-, Schul- und allgemeinen Fragen.

Aus aller Welt.

Im Raufsch gestorben. Das Gerücht von einem Kapitalverbrechen verursachte in Schöneberg großes Aufsehen. In dem Hause Vorbergstraße 5 wohnte seit acht Jahren im Erdgeschoß des Hinterhauses eine 50 Jahre alte Schneiderin Marie Gendik...

nahme starb. Die Todesursache konnte weder bei Ruhlmen noch bei der Unbekannten ohne weiteres festgestellt werden. Vermutlich ist es Alkoholvergiftung.

Die drei Pferde. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen war als Kronprinz mit der Regierung seines Vaters nicht sehr zufrieden. Eines Tages ließ er vor dem königlichen Schloß drei Pferde, ein blindes, ein lahmes und ein mageres, so lange herumführen, bis der König sie bemerkte...

Die lackierte Großmutter. Viel belacht wird in Dresden ein Vorfall, der sich dort ereignete. Als der Inhaber eines großen Drogengeschäfts abends in seiner Wohnung saß, wurde die Haustürglocke Sturm geläutet...

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stb. Ludwig Aul. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Adalises Ehe.

Roman von A. Bruscha.

(Nachdruck verboten.)

(65. Fortsetzung.)

„Unmöglich, Durchlaucht!“ sagte sie dann ruhig. „Ich erwarte Frau Schrittwieser und ihren Jungen, da ich mit beiden einen wichtigen Gang zu machen habe.“

Immer noch war keine direkte Nachricht von ihm gekommen, obwohl Adalise seinerzeit gleich an Schrittwiesers Bataillonskommando geschrieben und seitdem alle Hebel in Bewegung gesetzt hatte, um Genauerens zu erfahren.

mir Herr von Wiesner die Botschaft. Ich bin so glücklich! Seit vierzehn Tagen wußte ich es schon, daß meine Bemühungen endlich Erfolg haben und wir Ihren Mann hierher ins Rekonvaleszenzheim bekommen würden.

Advertisement for 'Jeder Geschäftsmann' (Every Businessman) featuring 'Lodzzer Volkszeitung' and 'Gustav Ewald, Lodz'.

Advertisement for 'SPIEGEL' (Mirrors) from 'SPIEGELFABRIK u. KRISTALLGLAS-SCHLEIFEREI' with 'Juliusza 20'.

Advertisement for 'Großer Weihnachts-Verkauf' (Great Christmas Sale) for 'WYGODA' featuring 'Schuhwaren' (Shoes) and 'Zimmer' (Rooms).